

Trotz ihres Hochmuths und ihrer Verachtung war die stolze Prophetin von diesen Worten dermaßen betroffen, daß sie noch lange, nachdem die furchtbare Erscheinung verschwunden war, in den leeren Raum hinausstarrte, während die Lerche jubelnd aus dem Grase sich aufschwang, daß die schmutzigen Schritte der Hexe entweiht hatten.

Aber noch ehe die Sonne den Thau des Waldrasens eingesogen, hatte Hilda ihre gewohnte Ruhe wieder erlangt, und in ihrem geheimen Zimmer eingeschlossen, bereitete sie den Zauber und die Runen zu der Anrufung des Todten.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Mit dem Entschlusse, falls das angerufene Orakel seine Abreise erlaubte, Editha durch Gurth hievon benachrichtigen zu lassen, verabschiedete sich Harold von seiner Verlobten, ohne auf seine noch unentschiedenen Pläne anzuspieren. Er verbrachte den Tag unter Vorbereitungen auf seine Reise und längere Abwesenheit mit dem Versprechen an Gurth, ihm seine schließliche Antwort am folgenden Morgen zu geben wo dann einer von Beiden nach Rouen aufbrechen sollte. Doch machten sich Gurths Gründe vor seiner eigenen nüchternen Vernunft immer geltender; auch waren Editha's Ahnungen auf sein von Natur so festes, aber in neuerer Zeit für solch lustige Einflüsse nur allzu empfängliches Gemüth vielleicht nicht ohne Einwirkung geblieben, so daß er schon beim Abgange zu dem unseligen Rendezvous mit der Morth-

wyrtha so ziemlich entschlossen war, seines Bruders Bitten nachzugeben.

Die Nacht war trüb, aber nicht finster; kein Mond schien am Himmel, nur zahllose Sterne flimmerten in bleichem Glanze, als lugten sie aus den fernsten Tiefen des Himmels hervor; graue flockige Wolken zogen sachte über den Horizont, die melancholischen Gestirne abwechselungsweise enthüllend und verschleiend.

Die Morthwyrtha stand in ihrer dunklen Tracht in dem Kreise der Pfeiler; sie hatte bereits am Fuße des Bautasteinnes ein Feuer angezündet, dessen Schimmer die grauen Schäfte mit rothem Lichte erhellte und durch ihre zertrümmerten Bogen bis auf den Rasen hinausdrang. Neben ihr stand ein Gefäß, anscheinend mit reinem Wasser aus dem alten Römerbrunnen gefüllt, dessen klare Oberfläche unter den Strahlen der Flamme blutroth erglühete. Hinter ihnen, in einem um Wasser und Feuer gezogenen Kreise lagen einzelne Rindenstücke, in der Form von Pfeilspitzen eigenthümlich zugeschnitten und mit mystischen Buchstaben überschrieben; man zählte neun Stücke und auf jedem waren Runen eingegraben.

In ihrer Rechten hielt die Morthwyrtha ihren Zauberstab; ihre Füße waren bloß, ihre Lenden mit dem von mystischen Lettern bedeckten Sonnenbunde umgürtet; an dem Gürtel hing eine Tasche aus Bärenfell mit silbernen Platten. Ihr Gesicht hatte bei Harolds Eintritt seine gewohnte Ruhe verloren — es war wild und bewegt. Sie schien Harolds Gegenwart nicht zu bemerken und ihr starres strenges

Muge war das einer Verzücften. Langsam, als ob sie von einer fremden Macht angetrieben würde, begann sie sich mit abgemessenem Schritte im Kreise zu bewegen, bis ihre Stimme endlich leise, tief und hohl in einen abgerissenen Gesang ausbrach, der in der unvollkommenen Uebersetzung ungesähr also lautete:

„Beim Urdarquell täglich
Aus Baches Gebrüll
Die Nornen besprengen
Den Baum Ygg=drasill.*

Der Haas' nagt die Knospen,
Der Wurm frist am Baum,
Der Adler, allsehend,
Hält Wacht hoch im Raum.“

„Auf's Grab diese Tropfen
Aus der Quelle so kalt,
Mit der Run' ich dich rufe,
Mit Feuers Gewalt.
Du Vater der Menschen
Begraben im Land,
Gib Antwort der Bala,
Dem Tapfern Verstand.“

Während sie also sang, spritzte die Morthwyrtha die Tropfen aus dem Gefässe über den Bautastein und warf dann die mit Runen überschriebenen Rindenstücke eins nach dem andern ins Feuer. Sey es nun, daß irgend ein harziger

* Ygg=drasill — der mystische Eschenbaum des Lebens, das Symbol der Erde, von den Schicksalschwester bewässert. — S. Note M.

oder sonstiger chemischer Stoff mit dem Wasser vermischt war — genug, ein bleicher Schimmer leuchtete von dem also besprenkten Grabsteine und die ganze Höhlung erglänzte in der Beleuchtung des hüpfenden Feuers. Aus diesem Lichte schied sich allmählig ein Nebel oder dünner Rauch und nahm — obwohl undeutlich — die Umrisse einer riesigen Menschengestalt an; doch war der Umriss für Harolds Auge so schwer zu unterscheiden, daß er, so fest er auch hinschaute und das laut pochende Herz mit mächtiger Anstrengung zu stillen suchte, doch nicht darüber ins Klare kam, ob es ein Phantom oder Dunst sey, was er vor sich sah.

Die Bala hielt inne, auf ihren Stab sich lehrend und voller Scheu den glühenden Stein betrachtend, während der Earl, die Arme über der breiten Brust gekreuzt, stumm und regungslos da stand. Da begann die Zauberin von Neuem:

„Ich ehr' dich, o Todter,
Du wolfgestaltet,
Das Licht deiner Thaten,
In's Grabtuch gefaltet!

„Wie Odin befragte
Mimirs Schädel so hohl, *
So forschet sein Erbe
Von dir — was er soll.“

* Mimir — der berühmteste unter den Riesen. Waner, dem er als Geisel übergeben war, schnitt ihm den Kopf ab. Odin balsamirte ihn ein durch seine Seid oder Zauberkunst, sprach mythische Runen darüber und pflegte ihn von nun an bei kritischen Veranlassungen immer um Rath zu fragen.

Das Schweigen der Morthwyrtha wurde von einem lauten Brasseln des Feuers beantwortet und aus der Flamme flog eines der Rindenstücke zu den Füßen der Zauberin — die Runenlettern ganz mit Funken ausgezackt.

Die Zauberin stieß einen lauten Schrei aus, der dem Carl trotz seines Muthes und seiner natürlichen Festigkeit durch Mark und Bein ging, so furchtbar klang er in seinem Schreck und Grimme, und während sie die leuchtenden Buchstaben mit geisterhaftem Blicke betrachtete, brach sie in die Worte aus:

„Nicht Kriegermann bist du,
Kein Kind aus dem Sarg:
Ich kenn' dich und schaudre,
O Osa, so stark.

Du schließt die Lippen,
Hemmst Zauberspruchs Welle,
Du Riesengeborner
Und Vater der Hölle!“ *

Die ganze Gestalt der Morthwyrtha erbehte in heftigen Krämpfen, wie von einem Anfalle von Raserei geschüttelt; Schaum sammelte sich auf ihren Lippen und ihre Stimme klang wie tiefes Stöhnen:

* Osa-Lok oder Loke (zu unterscheiden von Utgard-Lok, dem Dämon der höllischen Regionen), stammte von den Riesen ab, ward aber unter die himmlischen Gottheiten aufgenommen — ein boshafter verrätherischer Gott, welcher gern fremde Gestalten annahm und allenthalben Unheil stiftete, in seinen Attributen unserm Lucifer gleichkommend. Eine seiner Nachkommen war Hela, die Königin der Hölle.

„Im Eisenwald hauset
 Der webet nur Harm,
 Der ries'ge Bluttrinker
 Herensohn Managarm*.

Ein Kahn naht der Sandbank;
 Aus Schlamm und Morast
 Krabbelt Eidechse und Natter,
 Der Blut grauser Gast.

Du stehst auf dem Felsen
 Wo die Traum'rin dich sah.
 Schwing die Flügel, o Seele,
 Eh' Zaubers Trug nah.

Arg ist der Versucher,
 Der Widerstand stark;
 Doch wird er besieget,
 Wenn der Held ächt von Mark!“

Die Vala schwieg abermals, und obwohl man sehen konnte, daß sie in ihrer Verzückung von Harolds Anwesenheit immer noch nichts wußte und nur die gezwungene passive Stimme einer fremden — ob nun wirklichen oder eingebildeten — Macht zu seyn schien, näherte sich dennoch der stolze Mann und sprach:

* In einem Walde, genannt Jamvid — der Eisenwald — wohnt eine Hexe, die Mutter vieler Riesensöhne in Wolfsgestalten; einer von ihnen, unter allen vom furchtbarsten Stamme, heißt „Managarm“. Er pflegt sich von dem Blute solcher Menschen zu nähren, die ihrem Ende nahe sind; er will den Mond verschlingen und Himmel und Erde mit Blut bes Flecken.“ — Aus der in Prosa gefaßten Edda. In der skandinavischen Poesie ist Managarm zuweilen das Symbol des Kriegs und der Eisenwald eine Metapher für Speere.

„Necht soll er seyn von Mark; auch sind es nicht die Gefahren, die mir drohen, weßhalb ich Todte oder Lebende befragen möchte. Wenn aus diesen lustigen Schatten, diesen räthselhaften Zaubern deutliche Antworten zu menschlichen Sinnen gelangen können, so antworte mir, o Deuterin des Schicksals — antworte bloß auf die Fragen, die ich Dir stelle. — Wenn ich an den Hof des Normannen ziehe, werde ich unverfehrt zurückkehren?“

Die Bala stand starr wie ein steinernes Bild, während Harold also sprach und ihre Stimme kam so langsam und fremdartig, als ob sie gewaltsam über ihre kaum geöffnieten Lippen bräche.

„Unverfehrt wirst Du zurückkehren.“

„Werden die Geiseln Godwins, meines Vaters, freigegeben werden?“

„Die Geiseln Godwins werden frei,“ gab dieselbe Stimme zur Antwort; „Harolds Geisel aber wird zurückbehalten.“

„Warum eine Geisel von mir?“

„Zum Pfande des Bündnisses mit dem Normannen.“

„Ha! so wird der Normann mit Harold ein Bündniß der Treue und Freundschaft errichten?“

„Ja!“ lautete die Antwort der Bala, doch zuckte diesmal ein sichtlicher Schauer über ihre starre Gestalt.

„Noch zwei Fragen und ich bin fertig. Die normänischen Priester besitzen das Ohr des römischen Pontifex. Wird mein Bündniß mit William dem Normannen mir meine Braut gewinnen helfen?“

„Es wird Dir gewinnen die Braut, die Du nie heimgeführt hättest ohne den Bund mit William, dem Normannen. Hör' auf mit Deinen Fragen, höre auf!“ fuhr die Stimme fort, wie in furchtbarem Kampfe erhebend; „denn es ist der Dämon, der mir die Worte auspreßt und sie saugen an meiner Seele, indem ich sie ausspreche.“

„Nur eine Frage bleibt mir noch übrig — werde ich erleben, daß ich Englands Krone trage und falls dieses geschehen soll — wann werde ich König werden?“

Bei diesen Worten leuchtete das Antlitz der Prophetin, das Feuer flammte plötzlich höher und lebhafter empor; helle Funken beleuchteten die Runen auf den Rindentrümmern, welche von der Flamme ausgespieen wurden, und die Morthwyrtha beugte sich über sie, hob sie triumphirend empor und brach abermals in folgenden Gesang aus:

„Wenn der Wolfmond, * grimm und herbe,
Häuft den Schnee auf Thal und Berge;
Durch der Lüfte wint'rig Glimmen
Sonnenstrahlen neckisch blitzen;
Wenn die Eiszuwelen flimmern
Daß die leeren Nester schimmern:
Dann das Maß wird sehn beendet,
Und der Kreis — er wird vollendet.
Gerdics Stamm, von Thor entsprossen,
Wird durch Edwards Grab beschlossen;
Und die Kron aus Wodans Haus
Sticht kein andrer Sachse aus.

Was du thust — thu's ohne Zagen,
Jeder Schritt zum Thron muß tragen.

* Wolfmond — Januar.

Trug, Gewalt mag dich wohl schmälen —
 Wird der sichere Geist dir fehlen?
 Ob er fehlt, du spött'scher Späher,
 Doch dem Throne kommst du näher.
 List sek' gegen List, und nimmer
 Raubt Gewalt der Krone Schimmer:
 Bis die Todten ohn' Erbarmen
 Hezen Kriegsrösch' um den Armen;
 Bis die Sonn' im letzten Lauf
 Ruft die Gegensterne auf:
 Wann das Kriegsrösch' um den Armen
 Todte tummeln ohn' Erbarmen.

Was du thust — thu's ohne Zagen,
 Jeder Schritt zum Thron muß tragen.
 Nimmer wird dein Haus vergehen,
 Noch der Scepter dir entstehen;
 Lang wie Sachsenname gilt
 Wo dein Thron dem Land ein Schild;
 Nam' und Thron in Eins gefellt,
 Blatt und Wurzel, wächst und fällt:
 So das Maß wird sehn beendet,
 Und der Kreis wird ganz vollendet.

Frager, bist du nun zufrieden?
 Deine Barke soll hienieden
 Jede Klippe überwinden,
 Jede Wog' dich größer finden,
 Und durch höh're Macht zum Lohn
 Sollst du stranden auf dem Thron.

Wenn der Wolfsmund grimm und herbe
 Häuft den Schnee auf Thal und Berge;
 Durch der Winterlüfte Glizen
 Soll dein Königscepter blizen:
 Wenn am Aft die Eisesperl,

Glänzt an dir der Kron Juwel:
 Wenn der Winterwind sich mengen
 Wird mit heil'gen Krönungsängen —
 Klingt durch Mön- und Windsgeheul:
 „Heil dem König — Harold Heil!“

Fast übermenschlicher Triumph — so tief und feierlich klang er — zitterte in der Stimme, die auf solche Weise ihre Prophezeiungen beschloß, welche die drohenden, aber undeutlicheren Warnungen, womit der grausige Anruf begonnen hatte, auffallend Lügen zu strafen schienen. Die Morthwyrtha stand aufrecht und in stolzer Haltung, noch immer die bläuliche Flamme betrachtend, welche von dem Grabsteine emporstieg, bis die erbleichende Helle verglimmte und endlich unter plötzlichem Glackern erstarb, den grauen Todenstein einsam des Wetters Stürmen preisgebend, während der Wind aus Norden sich erhob und durch die dachlosen Säulen seufzte. Kaum war das Licht über dem Grabe erloschen, als Hilda mit einem tiefen Seufzer besinnungslos zu Boden stürzte.

Harold hob die Augen zu den Sternen und murmelte:

„Wenn es Sünde ist, wie die Priester sagen, die finsternen Schranken, die uns hienieden umgeben, zu durchbrechen und in der düsteren Welt jenseits die Zukunft zu lesen — warum, o Himmel, gabst du uns die Vernunft, sie — ewig rastlos, außer wenn sie forscht? Warum hast du uns dieses geheimnißvolle Gesetz des Verlangens, immer nach dem Höchsten strebend, ewig nach dem Fernsten greifend — warum hast du's uns ins Herz gepflanzt?“

Aber der Himmel versagte der unruhigen Seele die Antwort. Die Wolken strichen hin und her auf ihren Wand-
 verzügen, der Wind seufzte noch immer durch die hohlen
 Steine, das Feuer schleuderte seine eitlen Funken gegen die
 Sterne. Und im Wind, in Feuer und Wolken konntest du
 keine Antwort des Himmels ablesen — du unruhige Seele?

Am andern Tage sah man Carl Harold, den Falken auf
 der Faust, * den Jagdhund lustig vor seinem Rosse dahertan-
 zend, frohen Herzens und voll hoher Hoffnungen mit statt-
 lichem Gefolge nach dem normännischen Hofe ausbrechen.

* So zeigen ihn die Stickerien zu Bayeux.